

## 100 Jahre Schlacht von Verdun

Die Volkshochschule Hockenheim hatte in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatgeschichte Hockenheim und dem Freundeskreis Hockenheim-Commercy zum Vortrag mit dem Thema „Verdun – die Hölle auf Erden“ in die Zehntscheune eingeladen.

Monika Götzmann von der Volkshochschule konnte hierzu Dr. Ludovic Roy aus Mannheim als Referenten begrüßen.

Die Schlacht in Verdun habe, so Dr. Ludovic Roy, 1916 in der Mitte des Ersten Weltkriegs stattgefunden. Dieser Krieg werde in Frankreich als „La Grande Guerre“, der große Krieg, bezeichnet, habe es in Frankreich doch keine Familie gegeben, die nicht einen Angehörigen als Soldat in Verdun im Kampfeinsatz gehabt habe.

Während Kaiser Wilhelm II. in Verdun das Herz Frankreichs gesehen habe, sei für Général Philippe Pétain Verdun nicht eine große Festung, sondern das moralische Bollwerk gewesen. Für die Franzosen sei Verdun heute ein Mythos.

Dr. Ludovic Roy schilderte zunächst den Verlauf des Ersten Weltkriegs bis zum Jahr 1916. Das Ziel des Schlieffen-Plans sei gewesen, Paris schnell und effizient in einer Zangenbewegung zu umfassen. Nach dem Scheitern des Schlieffen-Plans sei der Krieg schnell zu einem Stellungskrieg geworden.

Da die Franzosen einen Angriff der Deutschen an der Somme erwarteten, hätten sie starke Verbände von Verdun abgezogen und an die Somme verlegt.

Für die Deutschen sei dies das Signal gewesen, den Durchbruch bei Verdun, dem nationalen Symbol, das die Franzosen unbedingt halten wollten, zu versuchen. Der deutsche Generalstabschef Erich von Falkenhayn habe deshalb einen Durchbruch an einer für die Franzosen unerwarteten Stelle, dem Festungswerk von Verdun an der Maas, geplant. Falkenhayns Ziel sei es gewesen, durch einen Überraschungsangriff die Initiative an der Westfront wieder zu erlangen.

Mit einem neunstündigen Dauerbeschuss der Deutschen, einem Trommelfeuer bis dahin nicht gekannten Ausmaßes, habe am 21. Februar 1916 die längste Schlacht der Weltgeschichte begonnen.

Am 25. Februar 1916 sei das Fort Douaumont eingenommen worden.

Um einen Vormarsch der Deutschen zu verhindern, sollte die Taktik geändert werden. Mit Général Philippe Pétain sei ein Mann auf französischer Seite zum Oberbefehlshaber ernannt worden, der sich für eine defensive Kriegsführung stark gemacht und einen Abnutzungskrieg bevorzugt habe. Die Parole von Général Philippe Pétain, „Ils ne passeront pas!“ – „Sie werden nicht durchkommen!“, habe Wirkung gezeigt. Der Abwehrkampf vor Verdun sei für die Franzosen zum Symbol des Durchhaltewillens ihrer Nation geworden.

Franzosen und Deutsche hätten 300 Tage erbittert und unter unvorstellbaren Bedingungen um jeden Quadratmeter Geländegewinn gekämpft.

In der Hölle von Verdun seien bis Dezember 2016 über 700 000 französische und deutsche Soldaten verwundet worden bzw. gefallen.

Général Pétain sei es gewesen, der den Nachschub nach Verdun aus dem Hinterland nach dem Prinzip „Noria“ (Wasserschöpfrad), auch „Pater Noster“ genannt, organisiert habe. In einer logistischen Meisterleistung sei es ihm gelungen, die französischen Truppen alle zehn bis vierzehn Tage auszutauschen. Mittels einer LKW-Kolonnie von etwa 8000 Fahrzeugen, die rund um die Uhr arbeitete, seien Material und Nachschub im durchschnittlichen Takt von jeweils etwa 14 Sekunden an die Front von Verdun geschafft, bzw. Truppen ausgetauscht worden. Die 57 km lange Nachschubstrecke von Bar-le-Duc nach Verdun sei heute als „Voie Sacrée“ (Heiliger Weg) bekannt.

Philippe Pétain sei später von Robert Nivelle abgelöst und der Krieg damit wieder offensiver geworden. Die französische Offensive sei am 19. Dezember 2016 abgebrochen worden. Eine der größten Materialschlachten des Ersten Weltkriegs habe die Frontlinie kaum verändert.

Die Schlachtfelder von Verdun, das Beinhaus von Douaumont hielten die Erinnerung an diesen schrecklichen Krieg wach.

Umso beeindruckender sei der Händedruck von Staatspräsident François Mitterrand und Bundeskanzler Helmut Kohl am 22. November 1984 über den Gräbern von Douaumont gewesen, der die Freundschaft zwischen Deutschland und Frankreich besiegelt habe.